

B ü t t l i c h a u e r w ö c h e n t l i c h e N a c h r i c h t e n.

Nr. 32.

Sonabend, den 6. August.

1842.

Druckt und verlegt bei J. A. Lange. — Redakteur Dr. Thienemann.

Tagesbegebenheiten.

Inland. Se. Maj. der König ist von Königsberg kommend über GutsMuth, Thorn, Posen, Glogau, Liegnitz nach Erdmannsdorf gereist, wohin sich von Dresden aus auch Se. Maj. die Königin begeben hat. Se. Maj. ist am 27. Juli, drei Stunden nach der Ankunft Se. Maj. der Königin, daselbst eingetroffen. Das Hirschberger Thäl wird wiederum der Sammelplatz vieler hohen Herrschaften sein. In Hirschbach befindet sich seit dem 24. und 25. Juli die Familie des Prinzen Wilhelm von Preußen, der nebst dem Prinzen Waldemar von seiner Reise nach Statien zurückgekehrt ist; desgleichen der Prinz Karl von Hessen nebst Semalin und den beiden Prinzen Louis und Heinrich. Auch Se. k. Hoheit der Kronprinz von Bayern wird erwartet. — Breslau, 24. Juli. Eine, aus 300 der achtbarsten Bürger der hiesigen Hauptstadt bestehende, Gesellschaft beabsichtigt, sofern das Wetter günstig ist, Dienstag den 26. d. M., in Begleitung eines stark besetzten Musik-Corps eine Fahrt auf der Eisenbahn nach Ohlau zu unternehmen, um die dortige Bürgerschaft zu begrüßen. Es soll dort ein Umzug auf dem Markte gehalten und ein großes Feuerwerk abgebrannt, sodann aber ein gemeinsames festliches Mahl eingenommen werden. Die Rückfahrt erfolgt halb 9 Uhr Abends mit einem besondern Bahnzuge, zu welchem Zwecke sämtliche Wagen auf das geschmackvollste illuminirt und geschmückt seyn werden, worauf der festliche Tag mit einem auf dem hiesigen Bahnhofe abzubrennenden Feuerwerk und einem Ball in den geräumigen Sälen des Bahnhofes schließen wird. — Am 22. des Nachmittags sollte in einem Hause in der Ohlauer Straße ein im Hofe befindlicher Brunnen ausgebessert werden. Drei Arbeiter deckten einen Theil auf und einen fiel die Erdspitze in den Brunnen. Sie stellten hierauf eine Winde an, um das Wasser auszuschöpfen und die Pickel herauszuholen. Der eine der Arbeiter stieg in den Eimer, ließ sich anbinden und hinabwinden. Bis auf das Wasser gekommen, schrie er um Hülfe; er wurde sofort herausgezogen. Als er oben war, sah man, daß er zwar mit den Füßen im Eimer stand, jedoch mit dem ganzen Körper nach unten hing und leblos zu seyn schien, jedoch später wieder zu sich kam. Der eine Arbeiter sprang nun von der Winde weg, trat aber unvorsichtigerweise auf die im Brunnen angebrachte Seife, welche nachgab, so daß er in den Brunnen fiel. Hierauf erbat sich ein in demselben Hause arbeitender Köpfergelle, in den Brunnen zu steigen. In der Mitte des letzteren angekommen schrie er: ach Jesus! und fiel in das Wasser. Hiernächst stieg ein Dritter hinunter, blieb aber, ohne einen Laut von sich zu geben, unten

auf der Leiter zusammengebückt sitzen. Nachdem unter dessen Aerzte und Wundärzte herbeigeholt worden und man die Bedeckung des Brunnens vollends abgenommen und durch Chlor und endlich durch angezündeten Phosphor die Stickluft entfernt hatte, ließ sich der Tagearbeiter Karl Bibul, 54 Jahre alt eine Leine um den Leib geschlungen, in den Brunnen hinab, und brachte mittelst der Rettungszange nach und nach alle drei Verunglückte, welche sich dahin länger als eine Stunde in dem Brunnen gelegen hatten, herauf. Sie waren alle drei leblos und die auf dem Plage selbst unter Auflicht mehrerer Aerzte vorgenommenen und in dem Hospital Allerheiligen mehrere Stunden lang fortgesetzten Wiederbelebungsversuche sind ohne Erfolg geblieben. — Coblenz, 23. Juli. Am 18. d. fuhren mehrere Personen von Trarbach nach Traben mit der Ponte. Pöblich rief der Gymnasiast Otto v. Coll, Sohn des Bürgermeisters in Zell: „Dort ertrinkt Einer!“ und man sah, wie ein Badender oberhalb Traben, von der heftigen Strömung fortgerissen, von dem Wasser verschlungen wurde. Ohne einen Augenblick sich zu besinnen, warf Coll seine Bücher weg, sprang, völlig angekleidet, in die Mosel, behauptete sich gegen die heftige Strömung des Flusses, und forschte mit der gespanntesten Erwartung nach dem Verunglückten, den er in dem Augenblick bei den Haaren faßte, als er aus dem Wasser auftauchte. Zur Freude aller Zuschauer brachte er denselben, der ohne diese rasche That unrettbar verloren gewesen wäre, glücklich an das Land. Derselbe junge Mann, erst 15 Jahr alt, rettete auch im vorigen Jahre durch Schwimmen einen Gymnasiasten. — 25. Juli. Gestern Abend wurde die Ruhe der Stadt auf einige Stunden in bedauerlicher Weise gestört. Es entstand nämlich in einer vor dem Eberthore gelegenen, nur von den untersten Volksklassen besuchten Wirthschaften ein Streit, der in Schlägerei überging, wobei auch die zur Herstellung der Ordnung von der Thorwache gesendete Patrouille hart mißhandelt wurde. Unter den zahlreich vorübergehenden Spaziergängern befand sich auch ein bekannter Privatgelehrter mit seinem, erst kürzlich zum Unteroffizier beförderten Sohne, und letzterer fühlte sich berufen, den mißhandelten Soldaten beizuspringen; er mischte sich in den Streit, wurde jedoch von der Menge übermannt; und glaubte nun, sich und seinen Vater nicht anders retten zu können, als daß er den Säbel zog und einen seiner Angreifer, zu Boden schlug. Nur mit Mühe flüchtete er sich dann, von einem todbenden Hausen verfolgt, nach der Thorwache, welche sofort mit Geschrei, Pfeifen und Spott herausgefordert ward. Steine flogen, und man hielt es endlich für zweckmäßiger, den jungen

ung des Cerrotes,
ebefteuer
mens.
wohner auf, ihre
Magistrat.

u f.
Büttlichau.
asse, abgeschägt
st Hypotheken-
atur einzusehen-

ags 11 Uhr
rkauft werden.

Wllens, mei-
ub Nr 53. ger-
er, geräumiger
akke aus freier
die Hälfte des
eiden. Käufer
mich wenden.

anne & Ky.

une und Acker
use des Wohn-
äuser, sich bal-
e abler.

& Freytag.

Einem hochge-
und mit jeder
ung verspreche,
vollen
Eischler.

Herstraße 196.
cher Lust hat
unterkommen
Wittwe.

August, findet
Concert und
t
chner.

ndstück ausgetei-
dieses Blattes.

Preise

Daser. | Erbsen.
gr. pf. | thl.-sg. pf.

24	6	1	7	7
26	6	1	6	
25	1	4		
25	1	7	6	
25	1	5		
26	3	1	8	
25	6	1	6	
27	3	1	5	
27	9	1	6	

Mann nach seiner Wohnung zu bringen. Dadurch immer kühner gemacht, folgte der wüthende Pöbel auch dorthin, ein Hagel von Steinen traf die in Dienst befindlichen Polizeibeamten; ein Gensdarm sank in der Thür, schwer getroffen, zusammen, und in wenigen Augenblicken waren fast alle Fenster des erwähnten Privatgelehrten-Hauses zertrümmert. Indef war eine Compagnie des 29. Regts. aus einer der Kasernen versammelt, und reinigte die Straße vor dem angegriffenen Hause; alle einzeln umhergehende Soldaten waren schon vorher gewarnt und nach ihren Quartieren gewiesen worden, und so stülte sich endlich um 10 Uhr der Tumult, nachdem der erste Commandant durch freundliche Ansprache die Besseren der versammelten Menge zur Heimkehr bewogen hatte; der Rest, wie gewöhnlich aus Lehrburken und anderen muthwilligen Gassen bestehend, wurde durch eine Abtheilung der gleich Anfangs ins Gewehr gerufenen Pioniere verjagt. Der erwähnte Anführer verfügte sich später freiwillig auf die Hauptwache, von wo er in den Untersuchungs-Arrest abgeführt ward. Die Folge wird zeigen, in wie fern er sich in der Lage der Nothwehr befand, denn der Verwundete, ein Bürstenbinder, soll keineswegs in dem Rufe der Solidität stehen. — Trier, 12. Juli. In einer Kreisstadt fand vor Kurzem das Begräbniß einer evangelischen Bürgerin auf den Wunsch derselben durch den evangel. Superintendenten des 3 Stunden entfernten Mühlheim statt. Auf mehrfachen, von Seiten der Angehörigen der Verstorbenen an den Dechanten dieser Stadt gestelltes Ansuchen um Bewilligung, wenn auch nur einer Glocke, zum Grabgeläute, schlug dieser dasselbe entschieden ab, wobei er bemerkte, „wenn der evangel. Geistliche nicht gekommen wäre, würde er die Beerdigung abgehalten und dann auch das Geläute gestattet haben.“ Uebrigens fand die Beerdigung auch ohne Stockengeläute statt, und eine zahlreich versammelte kath. Einwohnerchaft hörte die passende Leichenrede des evangel. Geistlichen. — Danzig, 28. Juli. Daß bei den Fahrten zwischen Königsberg und Memel durch die kurische Mehrung Pferde im Trieblande versinken, ist schon öfter vorgekommen, daß aber so etwas auch in unserer Umgegend, nahe bei Litva und Zoppot geschieht dürfte beispieleslos seyn. Am vergangenen Sonntag wollte der frühere Besitzer der Bade-Anstalt in Brösen, der Maurermeister B., aus Neufahrwasser nach Zoppot fahren; der Weg führt längs der See; um den argen Sand zu vermeiden, fuhr er dicht am Ufer und passirte hier die verschiedenen Bäche, welche, von den Anhöhen kommend, sich in die See ergießen. So näherte er sich dem Fischerdorsche Gletkau und wollte auch hier den von Litva kommenden Bach bei seine Mündung durchfahren, als das eine Pferd plötzlich in den Sand versank, und so gänzlich, daß es dem Kutscher nur so eben gelang, das Geschirr von demselben abzustreifen, worauf das andere Pferd schnell einen Satz machte, dabei auf den Kopf seines Kameraden traf, diesen völlig in die Erde drückte und darauf Neßaus nahm, so daß der Wagen mit Denen, die darauf waren, auf festen Boden kam. Hier wurde Halk gemacht und sich umgeschaut, aber das gute Pferd war spurlos verschwunden!

Hamburg, 23. Juli. Die Sorge wegen unserer Obdachlosen bei dem herannahenden Winter wird immer geringer: es ist eine große Menge von Wohnungen für die ärmere Klasse eingerichtet, nicht allein der Bauhof wird dazu in Stand gesetzt, auch eine Menge Gebäude sieht man auf den Plätzen in der Stadt, auf dem Walle, vor dem Dammtore und Steintore sich erheben. Die Esplanade ist zu einer Art von Bazar geworden, dessen Gebäude von schwachem Fachwerke und mit Brettern außen bedekt und mit Schmack verziert sich ganz hübsch ausnehmen. Auf demselben Plage, wo im vorigen Jahre die geschmackvolle Tonhalle stand, auf dem Walle bei dem Detentionshause, wird ein Gebäude für 75 Familien aufgeführt. Es ist zu 75,000 Thlr. verbunden, und die Wohnungen werden für eine billige Miethe überlassen. Viele der dieselben Beziehenden werden viel besser und jedenfalls gesunder wohnen; als es früher der Fall gewesen seyn mag. — Ein sehr verbreitetes Gerücht hat eine Zeit lang uns in große Sorge versetzt. Es wurde nämlich mit großer Bestimmtheit behauptet, daß noch ein Kirchenbau uns bevorstehe; indem es sich gezeigt habe, daß der Michaelisthurm kaum 2 Jahre mehr stehen könne. Bekanntlich ist der obere, und bei weitem größte Theil desselben ganz von Holz und nur außen mit Kupfer bekleidet. Nach dem Gerüchte sollen täglich darin gefundene Massen von Bunnmehl die innere Zerstörung des Holzwerkes beweisen; und die Abtragung desselben gebietenlich erfordern. Es hat sich indeß Gott, lob diese Sage als völlig leeres Gerücht erwiesen.

Homburg, 25. Juli. Ein Schreiben aus Neckarbach, im Oberamt Meisenheim, vom 21. Juli enthält Folgendes: Der vorgestrigte Tag war für die hiesige Gemeinde, so wie für die benachbarten Orte Merxheim und Hochfläden, und einige entferntere, ein Tag des Schreckens und des Verderbens. Gegen Mittag schien uns der Himmel einen schon seit Monaten vergebens erwarteten erquicklichen Regen spenden zu wollen, indem sich in der Nähe Gewitterwolken zusammenzogen. Der gehoffte Regen war uns zum Verderben; in Strömen stürzte er vom Himmel und alsbald kamen von den Anhöhen und Bergen Wasser- und Sandfluten: der Art, daß sie viele Wohnungen in Gefahr setzten. Glücklicherweise blieben diese doch von der befürchteten Gefahr verschont. Aber gleich nach dem stutenden Regen sah man mit Schmerz die Zerstörung auf der Feldgemarkung. Unsere Weinberge sind zerissen von den Wasserfluten; die Weinstöcke zu einem großen Theil mit Sand zugedeckt, so wie auch viele Wiesen, auf denen der Sand 7 bis 8 Fuß hoch liegt. Auch viele Ackerfelder sind zerissen und verwüestet; von noch mehreren der Dünge und der gute Boden hinweggeschwemmt. Die Feldwege litten gleichfalls, indem sie theils zerstört, theils mit Sand hoch überlegt worden sind. Der Schaden ist hier, so wie auf den obengenannten Gemarkungen, sehr bedeutend.

Bayern, Kissingen, 25. Juli. Am 18. Juli Abends 5 Uhr entzündete sich in dem Steinbruche bei Marias, Sanngerrichts Exauststein, wahrscheinlich durch unvorsichtige Behandlung, die Ladung eines Steinwurfes von einem Gemäner Pulver. Die hier bei beschäftigten beiden Steinbrecher wurden durch die Explosion hoch in die Luft geschleudert und deren Körper dabei förmlich zertrümmert, 300 Schritte vom Steinbruche entfernt wieder aufgefunden.

Frankreich, Paris, 25. Juli. In dem Berichte der Ärzte über den Tod des Herzogs von Orleans heißt es: „Nachdem wir den Prinzen ausgezogen und ihn in eine zweckmäßige Lage gebracht hatten, untersuchten wir seinen Körper genau. Es fand sich nirgends ein sichtlich oder fühlbares Zeichen weder von Bruch, noch von Austreten, noch von Einbrüchen der Knochen. Auf der Stirn bemerkten wir eine Contusion, die von der Wurzel der Haare bis zum rechten Augenbraun ging. Im Munde und im rechten Ohre war Blut. Nach dieser ersten Untersuchung schritten wir zu einem Aderlaß, der wenig Veränderung hervorbrachte. Indessen hob sich der Puls etwas, und der Kranke machte einige Bewegungen. Dies schien anzudeuten, daß bei Prinz einigermassen Bewußtsein von seinem Zustande habe; aber die Obduction hat so schwere Verletzungen der Schenkel-Nerven gezeigt, daß eine einzige derselben genügt, um jede Vorstellungsfähigkeit zu vernichten. Wir nahmen nun unsere Zuflucht zu kalten Waschungen der Stirn, zu trocknen Reibungen und zu stimulirenden Niesmitteln. Die Bewußtlosigkeit dauerte fort; kein Zeichen der Empfindung; immer automatische Bewegungen. Es war 12 Uhr. Dies war die Zeit, wo der König, begleitet von der Königin, der Madame Adélaïde und der Prinzessin Clémentine, einzog. Die Königin fiel neben dem Körper ihres unglücklichen Sohnes auf die Knie. Niemand machte sich die Liebe des Verzweigung einer Mutter auf eine herzzerreißendere Weise Luft. Inmitten dieses Auftritts des Jammers pfiffte der König allein seinen tiefen Schmerz zu bezeichnen. Indessen verschimmerte sich der Zustand des Kranken immer mehr; es wurden 60 Blutelag am Kopfe angelegt. Während dieser Operation sprach der Prinz einige unzusammenhängende Worte in deutlicher Sprache. Er suchte sich auch die Blutelag abzuschneiden, als ob er den Schmerz empfände, der sie verursachte. Es war nun halb 2 Uhr. Man legte Senfblätter an. Der Puls, der vor dem Aderlaß schwach, unregelmäßig, fadenförmig gewesen war, hatte sich nun normalmäßigen Schlag angenommen, indessen wurde die Respiration immer schwieriger, lauter und unterbrochener; der Prinz war unruhiger und machte einige heftige Bewegungen. Bald hörten die automatische Bewegungen auf, um einer anderen Gattung von Symptomen Platz zu machen. Die unteren Glieder, die bisher unbeweglich und schlaff gewesen waren, wurden der Sitz eines allgemeinen Zitterns, dem tonusartige Contractionen folgten. Bald wurden die Bewegungen schwächer, hörten endlich ganz auf, und lagen in den Gliedern eine farrtrampartige Steifheit zurück. Ich bemerkte eine trampsartige Bewegung der Rippen. Die Respiration wurde leudner; der Puls sank neuerdings und wurde fadenförmig. Die Königin lag noch immer auf den Knien, den Himmel um einen Augenblick des Barmherzigens für ihren Sohn anflehend, und Gott bittend, ihr ganzes Leben für diese Wohlthat hinzunehmen. Man führte die Doctoren Destouches, Deschaumes, des Ahermes, ein; ihnen folgten bald darauf die Doctoren Pasquier Vater und Sohn, und Flamin. Herr Pasquier Sohn schritt sofort zur Anlegung einer großen Menge von Schröpfköpfen, sowohl wasser als trocken; Einsaugungen mit Aether und Ammoniak unterstützten dieses Mittel. Gegen 2 Uhr ward der Patient sich immer mehr und mehr verschimmerte; die letzte Leutung. Die Constrictionen wurden wieder heftiger; die Glieder, besonders die unteren, wurden von heftigen tonusartigen Zuckungen bewegt; ihre Muskeln waren der Sitz eines convulsiven Zitterns. Die Respiration wurde immer schwieriger, der Puls schwand gänzlich, und gegen 3 Uhr bemerkte man nur noch unbedeutlich die Pulsation der Karotiden; das Auge war halb bedeckt, unbeweglich; die Pupille erweitert und hart. Das rechte Auge war mit Blut unterlaufen. Man stellte einen Augenblick die ärztlichen Versuche ein. Der König und die Königin sahen darin ein Anzeichen von dem herannahenden Ende des Kronprinzen; sie warfen laut weinend den Körper ihres geliebten Kindes, umarmten ihn und nahmen herzzerreißenden Abschied von ihm. Der Tod war augenscheinlich nahe bevorstehend. Der Karotiden-Puls war außerordentlich schwach, und die Intervallen schon gar nicht mehr fühlbar. Das Gesicht war rothenfarbig, die Lippen blau. Der Athem stand auch schon auf Augenblicke still. Mehrere Male glaubte man den Prinzen todt; dann erfolgte wieder ein tiefes Aufathmen, dem bald wieder ein Verschwinden jedes Lebenszeichens folgte. Um 4 1/2 Uhr hauchte der edle Herzog von Orleans den letzten Seufzer aus.“ — Am 30. Juli wird in feierlichem Zuge

die Leiche des Herzogs v. Orleans in Neuilly abgeholt werden. Dieser Zug wird ungefähr dem bei der Leichenfeier des Kaisers Napoleon gleichen, nur wird er dieß Mal noch glänzender sein, da die Prinzen, die Minister, das diplomatische Corps und alle Honorationen, die damals nur in der Invaliden-Kirche erschienen, an dem gegenwärtigen Leichenzuge Theil nehmen werden. Der Galland-Dame-Kirche abgeführt werden wird, besteht aus zwei Abtheilungen, wovon die untere den Sarg aufnehmen soll. Sie ist ganz mit schwarzem, reich in Silber gesticktem Sammet drappirt und triebenen Silber, welche zusammen den Wagenhimmel tragen, über welchem zwei allegorische Figuren, ebenfalls aus Silber geschweden, und eine herrlich gearbeitete, mit schwarzen Federn geschmückte Krönung tragen. Um den äußeren Rand des Wagenhimmels sind Romische Helme mit fliegenden Federn angebracht. Hinter den vier geflügelten Genien erheben sich Trophäen von dreifarbigem Fahnen. Das große Sargtuch, dessen Enden bis auf den Boden herunterhängen werden, ist ebenfalls aus schwarzem Sammet mit kostbaren silbernen Stickereien. Das Ganze ist mit den Wappensteinen des Verlebten behangen. Der Leichenzug wird von sechs, ganz in Tuch gebüllten schwarzen Pferden, deren Decken bis an den Boden streifen, gezogen werden. Hinter dem Leichenzuge kommt ein sechspanniger Trauerwagen, in- und außerdem mit schwarzem Tuch belegt, mit der Hof-Ärore in tieferer Trauer. In diesem Wagen werden die Prinzen, Brüder des Herzogs von Orleans, sitzen, welche den Trauerzug anführen werden. Hinter diesem Wagen folgt in einem vierspannigen Wagen das Herz des verstorbenen Prinzen in einem silbernen Gefäß. Zwei Geistliche sitzen daneben. Zwei andere vierspannige schwarze Wagen mit silbernen Verzierungen und silbernen Kronen am Wagenschlag sind für die Minister und Marschälle von Frankreich bestimmt. Sechzehn andere zweifpannige Trauerwagen mit dem Wappen des Verstorbenen, werden dessen Adjutanten, Erbmanns-Offiziere, so wie die Adjutanten des Königs und der übrigen Prinzen aufnehmen. In dem Leichenzuge wird auch das Schlachttross, welches der Herzog von Orleans während seines letzten Feldzuges in Alger besaß, geführt werden. Auf dem Plage vor der Notre-Dame-Kirche angelangt, wird der Sarg aus dem Wagen gehoben. Zu diesem Ende ist vor dem Haupt-Eingange der Domkirche ein großes Trauerzelt errichtet worden, welches auf 14 riesenhaften Pfeilern ruht, auf deren Spigen Rauchgefäße aus Bronze angebracht sind, worin während der Leichenfeier Weisrauch brennen wird. Vor dem Eingange dieses Zeltes sind zwei große, 120 Fuß hohe Mastbäume aufgerichtet, von deren Spizen zwei lange umförmte Wimpel, mit dem Wappen des Kronprinzen, wehen werden. Auf der obersten Höhe der beiden Notre-Dame-Thürme werden ebenfalls zwei 50 Fuß hohe Mastbäume errichtet, von welchen herab schwarze, mit silbernen Sternen besetzte Fahnen hängen sollen. Die äußere Ausschmückung der Haupt-Facade von Notre-Dame reicht bis zu der obersten Gallerie, wo der Dachgiebel sich zu erheben anfängt. Die Facade entlang und unter der obersten Gallerie werden drei schwarze Felten sich ausbreiten, die mit silbernen Verzierungen ausgeschmückt sind und worauf Cypressenzweige und Kreuze abwechseln. Zwei große Cypressenzweige werden die Inschriften „Aver“ „Alger“ tragen, eine Hindeutung auf die Feindschaft, worin der verstorbene Kronprinz sich besonders hervorthat. Die große gothische architektonische Nische, wird einen riesenhaften Namenszug des Herzogs mit der herzoglichen Krone tragen, das Ganze mit Cypressenzweigen umgeben. Die sogenannte Gallerie der Könige auf der Facade wird mit einem breiten silberverbrämten, schwarzen Tuche ausgelegt sein, worauf Sterne und Herzogs-Kronen prangen werden. Die drei Haupt-Eingänge der Domkirche werden mit kostbaren, schwarzen Vorhängen drappirt sein und die Quasten dieser Vorhänge werden durch silberne Helme gehalten. Die ganze innere Kirche von Notre-Dame wird von oben bis unten mit schwarzem Tuche, worauf silberne Verzierungen im byzantinischen Stil zu sehen sind, allgeschlagen; selbst das Innerer der hohen Arkaden wird mit schwarzem Tuche behängt sein. Auf beiden Seiten des großen Schiffes werden Tribunen angebracht, worauf 16,000 Personen Platz finden sollen. Diese Tribunen sind sammtlich schwarz drappirt und reich mit silbernen Arabesken verziert. Der Katafalk, worauf der Sarg ruhen wird, ist im Centrum des großen Schiffes errichtet; eine breite Treppe mit

25 Stufen führt zu diesem Katafalk gegen die Thürseite hin. Auf der Plattform des Katafalks erhebt sich eine Art Tempel mit 14 Karpatiden aus Silber, welche die Estrade, worauf der Sarg ruhen wird, zu tragen haben. Ein ungeheurer Thronhimmel aus Sammet, mit Hermelin verbrant, wird von einer Höhe von 106 Fuß den Katafalk überschatten. Die Drapperien dieses Thronhimmels werden an den vier Eckpfeilern des großen Kirchenkreuzes befestigt, worauf überdies Waffen-Trophäen und dreifarbigte Fahnen prangen werden. Fünfzig riesenhafte von der Decke der Kirche herabhängende Fahnen werden den Namenszug des Prinzen F. P. O. (Ferdinand Philipp Deleans) tragen. Der Katafalk ist im Ganzen 50 Fuß lang und 48 Fuß breit. Es werden am Katafalk 300 Wachsfackeln brennen. Außerdem werden fortwährend 24 Rauchgefäße Weibrauch dämpfen. Die Beleuchtung der Kirche, deren Fensteröffnungen sorgfältig verschlossen bleiben, wird nicht weniger als 6000 Lichter zählen. An dem Haupt-Altar allein werden 90 silberne Lampen und 300 Wachsfackeln brennen. Längs der Kirche werden 40 Kustres, 24 große Lampen, 126 kleinere Lampen und 122 Kerzen das Licht verbreiten. Der Sarg wird am Eingange der Kirche vom Erzbischof von Paris und dessen Suffragan-Bischöfen empfangen. Der König, die Königin und die übrigen Prinzessinnen werden in der Kirche die Leiche erwaarten. Während dreier Tage, nämlich 31. Juli, 1. und 2. August, bleibt die Leiche in der Kirche ausgesetzt, und das Volk wird zugelassen. Am 4. August findet dann das große Trauer-Amt statt, wozu die höchsten Civil- und Militär-Behörden eingeladen sind. Am 5. August endlich wird der Sarg nach der Familiengruft von Dreux abgeführt.

Wissenschaftliches.

Die Feuer-Versicherungsbank für Deutschland zu Gotha und die bei derselben Beteiligten, auf Veranlassung der Ereignisse vom 5. bis 8. Mai d. J. ihren Verhältnissen und ihrem Wesen nach ausführlich erläutert von Dr. G. E. Unger. Erfurt 1842. — Wenn es daran liegt, sich über einen Gegenstand, der seit dem Unglück in Hamburg so vielfach mündlich und in öffentlichen Blättern oft mit großer Leidenschaftlichkeit abgehandelt worden ist, ein klares, selbstständiges Urtheil zu verschaffen, dem ist diese kleine Schrift in jeder Beziehung zu empfehlen. Sie setzt mit ungemeiner Ruhe und Parteilosigkeit auseinander, was es denn eigentlich mit einer solchen auf Gegenseitigkeit gegründeten Gesellschaft für ein Bewandniß habe, wie sie sich von den Aktiengesellschaften unterscheidet, sie zeigt, worin für die eine und die andere Art der Versicherung für den Betheiligten mehr oder weniger Vortheil liege, und thut dieses Alles in einer Ausdrucksweise, die fast durchgängig allgemein verständlich ist. Interessant ist es unter andern, wie der Verf. zu dem Schlusse gelangt, daß die Versicherung bei der gothaer Bank durchschnittlich 25 Pct., und selbst das hamburger Unglück mit eingerechnet noch 13½ Procent billiger zu stehen kommt, als bei den Aktiengesellschaften.

Bekanntmachungen.

Die Erhebung der Feuerfuzietäts-Beiträge pro II. Semester d. J. nach den Bestimmungen des Reglements vom 19. Septbr. 1838 soll

vom 8ten bis 12ten August d. J. von Vormittags 8 bis Nachmittags 4 Uhr stattfinden; wir fordern demnach die Feuerfuzietäts-Interessenten auf, die sie treffenden Beiträge an den bestimmten Tagen bei Vermeidung executiver Zwangsmaaßregeln an die Feuerfuzietäts-Kasse abzuführen.
Züllichau, den 21. Juli 1842.

Der Magistrat.

Die Lieferung der Fourage für die hier stationirten Kreis-Gensdarmen auf das Jahr 1843, soll dem Mindestfordernden nach eingeholter Genehmigung der Königl. Regierung in Entreprise gegeben werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Dienstag den 16ten d. Mts. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Rathhause anberaunt, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Züllichau, den 2. August 1842.

Der Magistrat.

Am 11ten August d. J. Vormittags 11½ Uhr wird an der Gerichtsstelle eine Quantität cassirter Aktien verkauft werden.

Züllichau, den 27. Juli 1842.

Mein Haus N. 14. in der Bollgasse bin ich willens, zum 1sten October c. resp. zu verkaufen oder zu vermietthen.
S. Wachner.

Eingetretener Umstände halber bin ich Willens, meinen in den Tschirziger Unterbergen sub N. 53. gelegenen Weinberg nebst Wohnhaus, guter, geräumiger Presse und erst kürzlich neu erbauter Walle aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Die größte Hälfte des Kaufgelbes kann auf Verlangen stehen bleiben. Käufer wollen sich an jedem beliebigen Tage an mich wenden.
Glauchow, den 29sten Juli 1842.

Gottfried Hanneky.

Obst-Verpachtung.

Den 11ten d. M., Donnerstag Nachmittags 3 Uhr, soll in meinem Berge sämmtliches Obst meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige ladet dazu ein

S. F. Schulz
in den Ober-Weinbergen.

In der hiesigen Gerberstraße sind 2 noch brauchbare Mühlwehlen zu verkaufen. Das Nähere ist bei den Vorstehern des Gewerkes zu erfragen.
Züllichau, den 5ten August 1842.

Das Tuchmachergewerk.

Ein Laden-Repositoryum, Waagen, Gewichte, eine Partie Wein- und Brantweinläsfer und Flaschen und übrige Utensilien zum Material-Geschäft, eine eichene Rolle, 1 Schreib-Secretair, Tische, Stühle, Bettstellen und Betten, mehrere Spinde und Hausgeräthe, außerdem ein langes starkes Lau, zwei Laden-Lampen, eine zinnerne Brantweinschneke nebst Trichter, Porzellan und Glas-Geschirr, ein Glas- und ein Wäschespind etc. stehen zum Verkauf bei
August Saebler.

Nicht allein kiehene astfreie, sondern auch eichne Schlafstöcke von jeder Größe, in den beliebten Farben schwarz und braun, sind schön garnirt in dem Hause N. 300. in großer Auswahl zu haben, auch wird für deren Dauerhaftigkeit Gewähr geleistet.

Fried. Nitschle.

Sonntag den 7. August ist Schweinschießen in meinem Weinberge, wozu ergebenst einladet E. Martin.

Sonntag den 7ten August findet bei mir ein Entenschießen statt, wozu ergebenst einladet Ad. Koestel.

Montag den 8ten h. Concert und Tanz-Musik bei
Christianus.

500 Rthlr. sind zu Michaelis auf sicheres Grundstück auszuleihen. Nähere Nachweisung giebt die Expedition dieses Blattes.